

Alles blieb regunglos.

Herr Seneschall! — wandte er sich zu diesem —
Sagt dem Fürsten von Tarent, daß unter allen Baronen, die ihn zum König ausriefen, Keiner sey, der Mann gegen Mann sich mit Sforza messen wolle, selbst Ihr nicht, Herr Grosseneschall! Sagt ihm, daß ich mich seinen Befehlen nicht unterthänig glaube, wohl aber dem Gesetze, welches mir, selbst in meinem eigenen Schlosse, Ehrfurcht vor dem Gemahl meiner Königin gebietet; deshalb nehmt mein Schwert, ich stelle mich freiwillig zur Haft und bringt mir meinen treuen Kriegesgefährten morgen wieder, sonst möchten Jene draußen ihn mit blutigen Worten von Euch zurück fordern.

Er überreichte dem Seneschall sein Schwert, welcher den Grafen von Capua gefangen abführte und den Baronen befahl, ihm zu folgen.

Die Thüre rasselte hinter ihnen zu; sie wurde verschlossen. Sforza blieb, ein Gefangener, allein.

Schon begann der Abend zu dämmern, und noch ließ sich der Seneschall nicht blicken, kein Diener kam, ihm Speise zu bringen, Wein fand er jedoch sattfam in den auf dem Tische stehenden Krügen. Sinnend schritt er in dem großen Gemache auf und ab und überdachte sein Schicksal. — „Du, meine treue Begleiterin, Victoria! — rief er endlich aus — schöne Lorbeerspenderin, freundliche Genossin des Kriegers, die vor ihm das Füllhorn des Glückes tausendfach ausschüttet, Du meine Göttin, zu deren Tempel ich kämpfend drang und der Wunden nicht achtete, nicht des Blutes, das ich auf Deinem Altare verspritzte, laß mich nicht untergehen, ehe Du mir noch einmal gelächelt. — Doch nein, Victoria! Du wirst mich nicht verlassen, wirst mir treu zur Seite stehen, und sollten auch diese Hände Fesseln tragen und ich von neuem im Kerker schmachten, das Vertrauen auf Dich bleibt in mir, und wohin das Schicksal mich auch treibt, Du folgst mir, Deinem ächten treuen Sohne.“

Indem er dieß sprach, öffnete sich die Thüre und der Seneschall trat, von einer Menge Bewaffneter begleitet, ein.

Folgt mir, Sforza! sagte er im befehlenden Tone.

Wohin? fragte dieser.

In den Kerker! — erwiederte der Graf von Troja spottend. — Legt ihm die Fesseln an! befahl er den Reisigen.

Mir? — rief Sforza wüthend, und schlug den, der sich ihm nahte, mit seinem eisernen Handschuh, daß er zurücktaumelte. — Dem Mutius Sforza Fesseln? Ihr Elenden! Noch ist der Bär nicht gefangen, noch schlägt seine Tazze die verächtliche Meute zu Boden. — Dieß sagend, rannte er Alles vor sich nieder, schleuderte mit herkulischer Kraft den Seneschall zu Boden und indem er, ihm das Schwert zu entreißen, sich niederbeugte, fielen die Feigen hinterwärts über ihn her und umgarnten ihn so mit starken Schlingen, daß er vergebens gegen List und Macht ankämpfte. Sie rissen ihn zu Boden und fesselten ihn. —

Als er wieder aufrecht stand, selbst in Ketten noch ein edler Leu, blickte er mit stolzem Grimme auf seine ohnmächtigen Feinde, keine Klage, kein Wort der Wuth entfuhr ihm. Ernst schaute er auf die Ketten, rüttelte sie und hob dann stolzer als je sein edles Haupt.

Grosseneschall! — sprach er würdevoll — Sagt dem Fürsten von Tarent: auch gefesselt erkenne ich ihn nicht für meinen Herrn und König! Und Euch, der Ihr so willig, wie es scheint, das Amt des Henkers übernommen habt, Euch wünsche ich für diese Großthat den Dank, den Fürstengunst gemeinhin theilt. Nun geleitet mich, wohin es Euch beliebt.

Doch ehe wir von hinnen gehen, — wandt er sich noch einmal — so blickt durch dieses Fenster, seht dort die Wachtfeuer der Meinen aufstackern! Ihr habt nur den alten Löwen gefangen, seine Jungen sind noch frei.

Herr Konnetable! — erwiederte der Seneschall mit spöttischem Lächeln — glaubt Ihr, man hätte Euch in den Kerker geworfen, ohne zu wissen, daß nur 2000 Reiter dort, die unsere Panner morgen in aller Frühe zerstreuen werden? So thörig würden wir nicht handeln! — Laßt die Wachtfeuer, an deren Gluth sich kein Krieger wärmt, in Gottes Namen brennen und säumt nicht lange, geht mir voran!

Zweitausend meint Ihr? — erwiederte Sforza. — Ihr könnt Recht haben. Aber zählt nach Monden den Haufen, der dann von Euch Rechenschaft fordern wird, und Ihr und Euer Herr werdet vor ihm zittern! Nun kommt!

Mit verbissenem Grimme folgte er dem Seneschall zum Kerker.

(Die Fortsetzung folgt.)